



No. 149. Sonnabend den 28. Juni 1834.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 2ten Vierteljahres dieser Zeitung ersuchen wir Diejenigen, welche für das 3te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Juli, August und September entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Neusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Alee,
" " " J. C. Fider, Ohlauer-Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " J. A. Breiter, Ober-Straße No. 30,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 19. Juni. — Das gestern hier eingerückte 2te Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments wurde in der Ludwigstraße längs des Bazar's aufgestellt, und von der hiesigen Generalität inspiciert. Die Offiziere und Unteroffiziere der hiesigen Garnison gaben ihren angekommenen Kameraden aestern einen glänzenden Ball in Tivoli. Das Bataillon, welches ungefähr 900 Mann stark ausgezogen war, und jetzt noch 660 Mann zählt, wird morgen nach seiner Garnison Lindau weiter marschiren, und in Starnberg von Sr. Majestät dem König, welcher sich gegenwärtig dort befindet, inspiciert werden.

Stuttgart, vom 20. Juni. — Der Minister des Auswärtigen, Graf v. Beroldingen, ist gestern Nachmittag aus Wien hier eingetroffen.

Weimar, vom 21. Juni. — Im Laufe d. W. ist unser Großherzogl. Hof durch den Besuch mehrerer verwandtschaftlicher Fürstl. Personen erfreuet worden. Am Nachmittag des 2ten d. trafen J. K. K. H. H. der Prinz Karl von Preußen und Frau Gemahlin, sein paar Tage später deren Kinder, nebst Gefolge hier ein. Prinz Karl ist am 14ten wieder nach Berlin zurückge-
reist, dessen Gemahlin nebst Kindern aber auf längere Zeit hier zurückgeblieben. Sr. Hoh. Prinz Albrecht

v. Mecklenburg-Schwerin, Neveu unsers Großherzogs, verweilte bloß einen Tag in unserer Residenzstadt, ist aber gestern wieder hierher zurückgekehrt. Am 10ten überraschte Sr. Königl. Hoheit, Prinz Johann von Sachsen, auf der Rückkehr von der Harzreise das Großherzogliche Haus mit einem Besuche, setzte jedoch schon am darauf folgenden Tage den Weg nach Dresden fort. — Am 16ten d. ist Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Prinzessin von Oranien, Schwester unserer Frau Großherzogin, nebst ihrer Prinzessin Tochter und Gefolge hier angekommen. Höchstwahrscheinlich wird mehrere Wochen hier verweilen und dann mit Höchst ihrer Frau Schwester das Bad in Kissingen besuchen, während des hiesigen Aufenthalts aber mehrmalige Vergnügungstreisen auf die Lustschlößer Dornburg, Kospa, Ettersburg, Belvedere und Jena unternehmen.

Bei dem bedeutenden Brände in dem Dorfe Kirchheiligen (Langensalzer Kreis) am 31. Mai, kann man als einer Merkwürdigkeit gedenken, daß am andern Morgen die Nesteln des verbrannten Strohes auf den Straßen hiesiger Stadt und auf der Chaussee bis Eckardsberga gefunden worden sind. Kirchheiligen liegt doch von hier in gerader Richtung über 12 Stunden entfernt, der heftige Nordwestwind muß also die von der Glut aus 140 brennenden Häusern in die Höhe getriebenen Nesteln in eine noch bedeutend höhere Region gehoben und fortgetrieben haben, so daß sie über den Ettersberg hierher haben kommen und bei dem geminderten Luftzug sich haben senken können.

Gotha, vom 21. Juni. — Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Anna Feodorowna, Schwester unsers Herzogs, ist vorgestern Abend nebst Gefolge und Dienerschaft aus der Schweiz hier angekommen und mit Ihren beiden Brüdern, Höchstwahrscheinlich ihrer Ankunft hier geharrt hatten, nach Reinhardsbrunn abgegangen, um daselbst längere Zeit zu verweilen.

Leipzig, vom 21. Juni. — Herr Hofrath Hahnermann war dieser Tage aus Rötten hierher gekommen, um die hier errichtete homöopathische Lehr- und Heil-Anstalt in Augenschein zu nehmen. Seine hiesigen Freunde hatten ihm einen höchst ehrenvollen Empfang bereitet, und der 79jährige Greis nahm während seines zweitägigen Aufenthaltes sowohl an mehreren gelehrten Versammlungen als an den ihm zu Ehren veranstalteten gesellschaftlichen Unterhaltungen Theil.

Hannover, vom 13. Juni. — Der präsumptive Thronerbe des Königreichs Hannover, der junge Herzog von Cumberland, ist der Sorge und ärztlichen Hülfe des Geheimen Raths Gräfe in Berlin anvertraut. Um den jungen Prinzen von der Gefahr gänzlicher Blindheit zu befreien, steht demselben eine Augenoperation bevor, und um dessen körperliche Constitution dazu vor-

zubereiten, wird der Prinz in Gesellschaft des Dr. Gräfe in diesem Sommer das Bad zu Pyrmont besuchen. Der gedachte berühmte Arzt hat erklärt, daß er zwar nicht mit völliger Gewißheit für den glücklichen Erfolg der vorzunehmenden Operation stehen könne, dieselbe jedoch nicht lebensgefährlich sey. Demselben ist für diese Operation ein Honorar von 2000 Rthl. Stetl. zugesichert, welches für den Fall, daß sie gelingt, und dem Prinzen zum Gebrauch seines Gesichtes dadurch verholffen wird, auf 4000 Rthl. Stetl. verdoppelt werden soll.

Oldenburg, vom 17. Juni. — Gestern Nachmittags 3 Uhr wurde den Einwohnern unserer Stadt und deren Umgegend das frohe Ereigniß der glücklichen Entbindung unserer verehrten Großherzogin von einem Prinzen durch den Donner von 101 Kanonenschüssen verkündigt. Abends war die Stadt erleuchtet.

Mainz, vom 17. Juni. — Der Kaiserl. Oesterreichische General-Major v. Piret, dormalen Ober-Befehlshaber der Bundes-Truppen zu Frankfurt, ist nunmehr wirklich zur Commandanten-Stelle in dieser Bundes-Festung für den Zeitraum der nächsten fünf Jahre, wo Oesterreich zu dieser hohen Stelle ernannt, befördert worden, und wird mit kommendem September dieselbe antreten. Als Herrn v. Pirets Nachfolger zu Frankfurt nennt man den Commandeur des hier in Besatzung stehenden 36sten Preussischen Linien-Regiments, Obersten v. Below. Inbessen ist in Betreff dieser Ernennung noch nichts Amtliches bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., vom 18. Juni. — Vor einigen Tagen war, wie man vernimmt, unser Bevollmächtigter für den Zollanschluß, Hr. Schöff Ihm, in Begleitung eines andern Mitgliedes unsers Senates auf einem nahen Hessendarmstädtschen Hauptzollamte, und nahm mit Genehmigung der jenseitigen Behörde dessen Einrichtungs-ic. in mehrstündigen Augenschein. Die Instruktionen für obigen Bevollmächtigten zur Reise nach Berlin sind noch nicht entworfen, da sie jedenfalls auf das Gutachten der Handelskammer basirt werden, und dieses wohl bis diesen Augenblick im Senate noch nicht zur Berathung kommen konnte. Die vorläufigen Schritte unsrer Regierung zum Zwecke des nahen Anschlusses, welche zwar durchaus nicht offiziell bekannt sind, aber dem Handels-Publikum doch nicht unbekannt bleiben konnten, haben schon viele unserer Kaufleute bestimmt, ihre Magazine zu füllen. — Unser Expeditionshandel — keineswegs unser Detailhandel — liegt ganz darnieder; bloß was uns an Gütern aus der Schweiz, gewöhnlich an zwei Tagen in der Woche, und vom Norden Deutschlands von Hamburg, zur Weiterverendung zukommt, giebt unsern Güterschaftnern und Expedituren noch einige Beschäftigung, und auch diese Gütersendungen sind fast ausschließlich an mehrere unsrer größern Hän-

fer gerichtet. Der Expeditionshandel, welcher in frühern Jahren Tausende von Armen beschäftigte, hat sich ganz nach Offenbach gezogen, und mußte es um so mehr, als seit letztverfloßener Neujahrsmesse die hier ausschließlich etablirt gewesenen Expeditionshäuser auch Comptoirs in Offenbach errichtet haben. Freilich fließt nun unter solchen Verhältnissen ein Theil ihres Gewinnes wiederum anserm Gemeinwesen zu, da die Consumtion der starken Einnahmen dieser Häuser doch hier stattfindet. Aber Frankfurt verliert doch den damit in Verbindung stehenden Verkehr. Daß es zum Anschlusse kommt, ist nun außer Zweifel gesetzt, und daß derselbe unter günstigen Bedingungen für Frankfurt geschieht, dürfen wir ebenfalls hoffen. Auch unsere Englischen Manufakturwaarenhändler sollen nicht mehr so entschiedene Widersacher des Zollanschlusses als früher seyn. Viele derselben besitzen eigene Fabriken in England, und bei einem größern Verkehr und stärkern Absatze möchte von diesen Kaufleuten eben so viel als jetzt, wenn nicht noch mehr, trotz des Aufschlags des Eingangszolls gewonnen werden.

Die als nahe bevorstehend angekündigte Verlegung des Hauptquartiers des Ober-Befehlshabers der Bundes-Truppen in die Stadt hat bis jetzt noch nicht bewirkt werden können, indem man sich wegen des Mietzinses eines zu dem Behufe passenden Hauses seither noch nicht zu vereinigen vermocht.

Es werden noch immer von Zeit zu Zeit Gefangene von auswärts eingebracht, die, wie es im Publikum heißt, mit in die hiesigen Untersuchungen verwickelt sind.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 18. Juni. — Gestern gegen Mittag begab der König sich in Begleitung des Grafen v. Montcalivet von Neuilly nach Versailles, um das dortige Museum zu besichtigen.

Es scheint gewiß, daß die Königin der Belgier abermals schwanger ist. Im Schloß der Tuilerieen scheint man davon überzeugt zu seyn.

Das Journal des Débats enthält, auf Anlaß des zwischen England, Frankreich, Spanien und Portugal abgeschlossenen Traktates, eine lange Lobrede auf das politische System der Französischen Regierung und namentlich auf Herrn v. Talleyrand, den es als den Gründer dieses Systems darstellt. „Seit einigen Tagen,“ heißt es in diesem Artikel, „werden die Folgen des Quadrupel-Allianz-Traktats in gewissen auswärtigen Blättern als von der höchsten Wichtigkeit dargestellt, während andere sie möglichst geringschätzen. Es herrscht hier eine Uebertreibung von vriden Seiten; die Quadrupel-Allianz ist weder so groß noch so nichtsbedeutend, als man es behauptet; indessen gestehen wir gern ein, daß, wenn wir zwischen beiden Theilen wählen sollten, wir uns auf die Seite derer schlagen würden, die jenen Traktat als ein bedeutendes Zeitereigniß betrachten, wenn

gleich wir weit entfernt sind, einen Krieg von demselben zu befürchten. Seit dem Quadrupel-Allianz-Traktate ist Europa gleichsam in zwei Systeme getheilt: von der einen Seite Rußland, Oesterreich und Preußen, von der andern Seite Frankreich und England, gestützt auf Spanien und Portugal. Nicht daß ich diese Stütze übertreiben will; beide Mächte der Pyrenäischen Halbinsel müssen sich vielmehr erst von ihrem langen Verfall erholen, und lange noch werden sie unsers Beistandes bedürfen. Aber es ist immer schon genug, keine Feinde in den Flanken und im Rücken zu haben. Die Lage Spaniens und Portugals in Bezug auf Frankreich macht, daß uns ihre Feindschaft oder Ungunst sehr gefährlich ist. Denn sie könnten uns im Süden beunruhigen, während wir uns im Norden zu vertheidigen hätten. Unsere ganze Zukunft liegt auf der nördlichen und östlichen Grenze; müssen wir aber hier den Kampfplatz betreten, so können wir es nur, wenn wir auf unserer südlichen Grenze nichts zu befürchten haben. Daher trachtet auch schon seit Ludwigs XIV. Zeiten unsere ganze Politik dahin, mit Spanien gemeinschaftliche Sache zu machen. Wir fühlen, daß in diesem Systeme unsere ganze Kraft beruht; auch haben alle unsere großen Staatsmänner unablässig hierauf hingearbeitet: Ludwig XIV., indem er einen seiner Enkel, Napoleon, indem er einen seiner Brüder auf den Spanischen Thron hob. Heutigen Tages wollen wir nicht durch Urrapation und Eroberung, sondern durch Gleichheit der Regierungsform mit Spanien eins seyn. Eine Portugiesische und Spanische Charte, ähnlich der unsrigen, räumt das Pyrenäische Gebirge hinweg, und Uebereinstimmung in den gegenseitigen Institutionen ersetzt die Verwandtschaft der Dynastien. Auf diese Weise stützen wir uns auf Spanien und Portugal.“

Als Gegensatz zu diesen Bemerkungen liest man in der Gazette de France Folgendes: „Die Quadrupel-Allianz wird von dem Journal des Débats als das geniale Werk des Herrn v. Talleyrand gepriesen, während das Journal du Commerce den ganzen Ruhm dieses Bündnisses der südlichen gegen die nördlichen Mächte für die Juli-Revolution in Anspruch nimmt. Es ist dies ein alter Traum des Liberalismus, der endlich durch die Vermittelung des ältesten Diplomaten der Revolution in Erfüllung geht. Was soll denn aber eigentlich jene Allianz bedeuten? Was ist ihr Zweck? Soll irgend etwas gegründet werden? Nein. Zunächst handelt es sich um das Zerstören. Der Umsturz der Legitimität in Frankreich hat auch in England die Neuerer aus Ruher gebracht, und letztere haben seitdem geschäftig an der Untergrabung der Englischen Verfassung gearbeitet. Geleitet von demselben Geiste der Zersüdung, sind England und Frankreich darauf zusammengetreten, um nach einander die Holländer aus Belgien, Dom Miguel aus Portugal und Don Carlos aus Spanien zu verjagen. Was Belgien anbetrifft, so

glaubt es sich jetzt nach 3 Jahren noch nicht ganz sicher, und Spanien und Portugal dürften eben so wenig geneigt seyn, das Joch ihrer neuen Herren lange zu ertragen. Durch den Quadrupel-Allianz-Traktat haben nun 4 aus einer Revolution hervorgegangene und eben deshalb vorübergehende Regierungen ihre Gebrechlichkeit vereinigt. Das Bündniß wäre nur dann fürchtbar, wenn es sich um einen Krieg der Propaganda handelte. Welche Hülfe aber können 4 Mächte sich gegenseitig leisten, die kaum im Stande sind, sich auf ihren eigenen Füßen zu erhalten. Aus diesen Gründen ist auch dem nördlichen Europa jenes Bündniß ziemlich gleichgültig.“

Der Dr. Antomarchi hat aus Paris vom 16ten d. M. die nachstehende Vorstellung an den König eingereicht: „Sire, als ich die Ehre hatte, mich gegen Ew. Maj. zu erbieten, die auf St. Helena beigesetzte sterbliche Hülle des Kaisers Napoleon in Empfang zu nehmen, da schmeichelte ich mir, daß die zahlreichen Bittschriften, die von den Kammern Ihren Ministern zur Prüfung überwiesen worden, einigen Anspruch auf die Aufmerksamkeit dieser letzteren haben, und daß sie sich mit dem Gegenstande dieser Bittschriften beschäftigen würden. Bis jetzt haben sie aber ein tiefes Stillschweigen beobachtet; es scheint, daß durchaus kein Beschluß gefaßt worden, und England wundert sich, daß es noch im Besitze der Ueberreste des Französischen Feldherrn ist. Gestatten Sie mir, Sire, Ihnen bemerken zu machen, daß diese so lebhaft gewünschte Restitution, als ein Beweis des zwischen beiden Kabinetten herrschenden guten Einverständnisses und der glücklichen Sympathie, welche beide Völker vereint, den ewigen Feinden der Ruhe von Europa Stillschweigen auflegen, und sie zwingen würde, auf ihre verderblichen Pläne zu verzichten, was die Wiederherstellung des Friedens und der Ruhe, wonach Frankreich schon so lange trachtet, zur Folge haben würde. Ich bin ic.“

Es werden, wie es heißt, alle großen Städte Frankreichs eingeladen, eine aus dem Maire, zwei Offizieren der Nationalgarde und einem Juli-Decorirten bestehende Deputation für die Julifeste nach Paris zu schicken. Es soll ein Bankettfaal für wenigstens 5000 Personen, nach Einigen auf dem Marsfelde, nach Anderen in dem Carre Marigny, erbaut werden.

Die Gazette du Midi berichtet, daß nunmehr auch zwischen Frankreich, Spanien und Portugal eine Dampfschiffahrt eingerichtet sey; das Dampfschiff El Balear fährt zwischen Marseille und Barcelona, und zu derselben Zeit geht aus Marseille das Dampfschiff Commerce de Lille nach Lissabon ab, indem er unterweges Barcelona, Gibraltar und Cadix berührt.

Man schreibt aus Rouen von gestern Abend: „Heute gegen 4 Uhr bestiegen hier die Herren Armand Carrel und Conseil, Geschäftsführer des National, Herr Pauwels, der eine Gasbeleuchtungs-Anstalt in Paris leitet, und drei andere Personen eine kleine Barke, um

eine Spaziersfahrt auf der Seine zu machen. Das Wasser schlug starke Wellen, weil ein heftiger Wind wehte, und das Fahrzeug schlug um. Herr Conseil und ein junger Ingenieur aus unserer Stadt, Namens Stewens, ertranken. Herr Carrel und die übrigen Personen, die ihn begleiteten, wurden nur mit großer Mühe gerettet und befinden sich sehr unwohl, obgleich ihr Zustand keine ernstliche Besorgniß einflößt. Es war vor der Schwimmschule, wo die Barke umschlug. Bis jetzt, halb 7 Uhr Abends, hat man die Leichname der Herren Conseil und Stewens noch nicht aufgefunden. Carrel und Conseil waren wegen eines politischen Prozesses hierher gekommen, der morgen verhandelt werden sollte, nun aber wahrscheinlich bis auf die nächsten Assisen verschoben werden wird.“

Die Allg. Zeitung theilt folgendes Schreiben aus Paris vom 13. Juni mit: „Alles bestätigt, daß Frankreich und England in den Orientalischen Verhältnissen wieder ernstliche Schritte thun wollen. Der nahe Einsturz des Persischen Throns, die fortwährend zweifelhafte Stellung zwischen dem Sultan und dem Vicekönige von Aegypten, der zunehmende Einfluß des Kaiserhofes in Konstantinopel, die künftige Stellung Griechenlands — lauter Verwickelungen, an denen die für die nächste Zukunft wichtigsten Fragen sich knüpfen. Darauf sollen sich die Rüstungen von Malta bis Schottland, die Couriere nach St. Petersburg und an den Divan, die Konferenzen im hiesigen Ministerium des Auswärtigen und die Thätigkeit in Toulon beziehen. — Die öffentliche Meinung in Paris wird durch dies Alles wieder mehr angeregt. Niemand glaubt jetzt ernstlich, daß ein möglicher äußerer Kampf im Innern Frankreichs eine Umwälzung anfangen könnte; die große Mehrzahl reißt sich jetzt in solchen Fällen inniger um den Thron. Immer allgemeiner stellt sich der Grundsatz auf, daß zur Aufrechthaltung der Interessen Frankreichs die extremen Meinungen eher schädlich seyen. Die Wahrheit dieser Ansicht wird sich bald in den Collegien der Wähler darthun, welche in den Erklärungen der Ministerial-Candidaten das Versprechen erhielten, daß die Anhänger der Verwaltung für Frankreichs Ehre Sorgfalt tragen würden, und eben diese Ansicht zeigt sich gewissermaßen in dem Ausspruche, welchen die Pariser Jury gestern in einem sonst vielfach beurtheilten Prozesse that. Wägen die Behauptungen des Dr. Gervais irrig oder genau, die wahrscheinliche Appellation gegen den übrigens nicht strengen, nicht auf den Messenger ausgedehnten Spruch erfolgreich seyn oder nicht, so scheint dieses doch nicht so wichtig als die Thatfache, daß sich die Jury besonders deshalb gegen den Angeklagten aussprach, weil er der extremsten Meinung angehörte, weil er es gestillt und unaufhörlich an den Tag legte. — Während man in den Salons die Folgen der neuen Verwickelungen berechnet, giebt

das lebenslustige Paris keinen Augenblick seine Neigung auf; ja man bemerkte oft, daß die Pariser in eben dem Grade, als der Horizont sich verdunkelt, mehr den Vergnügungen nachgehen, um Alles voraus einzuholen. Die Bevölkerung ist für die Sommermonate sehr zahlreich, da die zu kühle Witterung den Badereisen noch hinderlich ist. Für die Ergänzungen unter freiem Himmel und die Sommer-Concerte ist die Jahreszeit auch noch nicht geeignet, und dies kommt den Theatern zu statten, der Oper, wo Veron, eine der besten Ideen des Herrn v. Montalivet, einen Goldack über dem andern aufhäuft. Die komische Oper hat sich neu organisiert, und gedeiht besser; mehr als ein Duzend anderer Theater sind in vollem Gange. Selbst die oft verlassene Salle Ventadour, wo alle Unternehmungen scheiterten, eröffnet sich wieder, und giebt Pantomimensstücke, mit Wasserfontänen; auf offener Scene sieht man einen See, worauf ein Schiff fährt; gestern sah ich dort den Wilhelm Tell, welches Stück man übrigens gar sonderbar zugeschnitten hat. Gessler wird erschossen, weil der alte Melchthal ums Leben gebracht worden. Gessler hat freilich den Mord nicht anbefohlen, er erscheint als ziemlich braver Mann mit Gewissensbissen; er sieht im Schlafe seinen Dolch, seinen Apfel, die an der Zimmerwand transparent hervorkommen. Tell erstürmt die Feste. Das erstemal gelingt es den Schweizern nicht. Das zweitemal schwingt Tell eine französische dreifarbige Fahne; sogleich fliehen die Schaa ren Gessler; Tell ersteigt die Feste und erschießt von dort den Gessler. Eicieri hat die Decorationen gemalt. Das Stück ist ein buntes Gemisch von Kolophonium, Wasser und Balletten."

England.

London, vom 17. Juni. — Am Freitag fand noch eine feierliche Sitzung in dem großen Hörsaale der Universität Orford statt, in welcher den zu Doktoren ernannten Individuen von dem Herzoge v. Wellington ihre Diplome überreicht wurden. Der Herzog v. Cumberland wurde an diesem Tage von der Versammlung mit noch größerem Beifalle empfangen, als an den vorhergehenden, und er schien es mit sichtbarem Wohlgefallen aufzunehmen, daß auch dem jungen Prinzen Georg ein Lebehoch gebracht wurde. Es folgten sodann noch mehrere andere Vivats, namentlich auf die Irländischen Protestanten und auf die Orangisten-Ligen in Irland. Dagegen wurde der Irländischen Kirchen-Bill und Hrn. Wood mit seiner Bill ein Vereat ausgebracht.

Der Fürst und die Fürstin Lieven werden London etwa in der Mitte des Julius verlassen. Die ganze Haushaltung in Ashburnham-house wird aufgelöst und die Möbel werden verkauft. Der Fürst Paul Lieven bleibt in England zurück und einer der Secretaire der Russischen Gesandtschaft in Paris wird den Dienst als

Geschäftsträger bis zur Ankunft des neuen Gesandten versehen.

Wie es scheint, verlangt man von Don Carlos eine feierliche und schriftliche Verpflichtung, sich nicht wieder in die Spanischen Angelegenheiten mischen zu wollen; er soll sich jedoch nicht ausdrücklich geweigert, sondern vielmehr die Absicht haben, sich nach dem Haag zu begeben, ohne auch nur in Abrede zu stellen, daß er bei vorkommender Gelegenheit wieder in sein Vaterland zurückkehren wolle. Von allen den ihn begleitenden Personen, ist bisher nur ein Einziger, der Oberst Lieutenant Sait Silvain, ein Franzose, welcher mit Carl X. ausgewandert und sich Privat Secretair des Don Carlos nennt, ans Land gegangen und hier eingetroffen. Der Infant und seine Familie schienen bei ihrer Einschiffung in Aldea Galega gut gestimmt zu seyn, aber sehr verwundert, als Capitain Fanshawe und der wachhabende Offizier nach Britischer Weise die Honneurs bei Tische machten, da sie in ihrem ganzen Leben nur mit Königl. Personen bei Tafel gessen. Der Infant war so sehr von Gelde entblößt, daß die Prinzessin v. Beira einen Wechsel zum Belauf von 15,000 Piastern auf 3 Tage Sicht auf ihren Vanquier in Madrid traffiren mußte, aber nur mit großer Mühe unterbringen konnte. Don Pedro schrieb sowohl ihr als an Don Carlos, um ihnen aus seinen Privatmitteln alle erforderlichen Summen anzubieten, was jedoch sehr höflich abgelehnt wurde.

Dem General Mina soll in seinem Vaterlande ein Posten von höchster Wichtigkeit zugebach sein.

Ueber zwei der neuesten Dekrete Dom Pedro's äußert sich der Globe in folgender Weise: „Der Beschluß, die religiösen Orden aufzuheben, ist ein harter; aber wir glauben sehr, daß, wenn die Ausrottung derselben einmal ein in der Politik beschlossener Punkt war, man auch am besten that, so schnell und energisch als möglich ans Werk zu gehen, weil dadurch auf der Stelle die Anwendung von Ränken und Intriguen zur Schwächung der Regierungsgewalt verhindert wird. Die getroffene Anordnung, daß alle jezt vorhandene Mönche pensionirt werden sollen, war natürlich angemessen und unvermeidlich, da ihre Einkünfte vom Staate in Besitz genommen werden; indeß werden nicht Wenige in Folge der ausgeführten Ausnahmen dieser Wohlthat verlustig gehen. Mit großer gespannter erwarten wir, welche Wirkung dies Dekret auf die Masse der Portugiesischen Bevölkerung ausüben wird, die wohl, eben so wie die Spanische, weit bereitwilliger seyn möchte, sich die Abschaffung des Mönchthums gefallen zu lassen, als man gemeinhin glaubt. Es ist in der That bei dem Vortwärtsschreiten der neueren Zeit Alles der längeren Beibehaltung des Kloster-Systems ungünstig, und wir sind sehr geneigt zu glauben, daß dasselbe binnen nicht gar langer Zeit in der ganzen katholischen Welt völlig aufhören wird. Die Aufhebung der Wein-Compagnie von Porto kann, insofern unsere Handels-Interessen dabei

betheiligt sind, als ein höchst erfreuliches Ereigniß angesehen werden, und ohne unserer eigenen Regierung das Verdienst beimessen zu wollen, daß sie dasselbe veranlaßt hätte, muß man doch wieder einen von den dauerhaften Vorteilen darin sehen, die sich nebenbei an die Regierungs-Veränderung in Portugal knüpfen."

Der Dubliner Correspondent des Globe berichtet unterm 12ten d.: „Sie werden leider gehört haben, daß in einigen Bezirken im Süden und Westen von Irland theilweise Mangel an Lebensmitteln herrscht. Der katholische Geistliche eines Kirchspiels in Connemara hat bei der Irlandschen Regierung um Hülfe nachgesucht; ich glaube, die Antwort von Sir W. Gosselt ist noch nicht eingegangen, aber ich fürchte, daß es der hiesigen Executive an Fonds fehlt, um solcher Noth zu begegnen. Allem Anschein nach wird die Kartoffel-Ernte in verschiedenen Theilen der Grafschaft Cork ganz mißrathen, und man besorgt daher, daß unter dem Landvolke großer Jammer seyn wird. Am Montage wurden die Wehlwagen eines Getreidehändlers zu Clogheen auf der Straße nach Clonmel von etwa hundert Männern, Weibern und Kindern überfallen und 20 Säcke Wehl mit Gewalt fortgenommen. Drei Magistrats-Personen begaben sich sogleich mit einer starken Abtheilung Polizei und Militair an Ort und Stelle, und nachdem sie die Gegend umher durchstreift hatten, fanden sie vier Säcke Wehl auf dem Felde. Mehrere verdächtige Personen wurden verhaftet und in das Grafschafts-Gefängniß abgeführt. Ich muß hinzufügen, daß ich nach genauen Nachforschungen heute erfahren habe, daß im Allgemeinen die Nachrichten über die Ernte im ganzen Lande sehr günstig lauten. Das Getreide steht überall ganz vortrefflich. Ich habe diese Nachricht von einem der ersten Handelshäuser Dublins. Die letzten Regengüsse haben die wohlthätigste Wirkung gehabt."

Das Lager von unverkaufter Deutscher Wolle in erster und zweiter Hand schätzt man gegenwärtig auf 16,000 Ballen, ungefähr 11,000 Ballen Spanische und ungefähr 5000 Ballen verschiedene ordinaire Wolle. In Liverpool liegt wenig oder keine Wolle, und in Hull und Goole auch nicht, ausgenommen solche, welche für die Yorkshire Märkte, wie Leeds, Bradford und Huddersfield, bestimmt ist. Das unverkaufte Lager von Yorkshire schätzt man auf ungefähr 15 bis 16 000 Ballen Deutsche Wolle. Sämmtliche Vorräthe sind bedeutend beträchtlicher, indem wir voriges Jahr um diese Zeit in Yorkshire nur ungefähr 6000 Ballen Deutsche und ungefähr 1000 Ballen Spanische auf dem Lager hatten. Den Abschlag von den höchsten Preisen, die vorigen September, October und November zu erzielen waren, schätzen wir auf ungefähr 10 bis 20 Procent, je nachdem die verschiedenen Gattungen beliebt und gefragt waren; auf gute mittel Wolle von reiner Wäsche

ist der Abschlag bloß 10 Procent, dagegen werden aber trübe und beladene Ungarische und Polnische Sorten volle 20 Procent niedriger verkauft, weil wir von solchen Gattungen einen übermäßig großen Vorrath haben. Unsere Fabrikanten besitzen im Augenblicke keine großen Vorräthe von Tüchern und haben auch keine große Vorräthe von Wolle. In Folge der eingetretenen Verhältnisse in Tuchgeschäften, welche hauptsächlich durch die Störung unseres Export-Geschäftes nach Amerika hervorgerufen wurden, haben unsere Fabrikanten ihre Fabriken eingeschränkt, und sind daher bei Weitem nicht so beschäftigt, wie im Jahr 1833. Außerdem herrscht die Meinung unter ihnen, daß Wolle noch niedriger gehe, und halten sie sich deshalb vom Markte entfernt. Der Ausgang der Deutschen Märkte wird ihnen gewissermaßen zur Richtschnur dienen, und sobald der Artikel wieder Festigkeit im Preise erlangt, wird ohne Zweifel mehr Nachfrage eintreten. Es ist unmöglich, den Gang dieses wichtigen Artikels zu bestimmen, indessen ist die Meinung ziemlich einstimmig, daß wir zu den erwähnten herabgesetzten Preisen ein leidliches Geschäft bei dem Eintreffen der neuen Wolle beibehalten werden. Effectiv gute Wolle von verebelter Familie und reiner Wäsche kann nur einem geringen Abschlag unterworfen seyn, weil wir von Sächsischer und Schlesiischer Mittel Wolle dieser Art ein kleines Quantum besitzen. Unsere sämmtlichen Vorräthe von allen fremden Wollen von ungefähr 55,000 Ballen in diesem Lande, sind für 9monatlichen Consumo hinreichend, indem sich die Einfuhren im Vergleich zum vorigen Jahr gegen 20,000 Ballen vom Januar bis 1. Juni d. J. vermehrt haben. Wenn wir daher von Deutschland und Spanien starke Zufuhren von neuer Wolle empfangen, und wenn, wie man erwartet, noch 15,000 Ballen von Badienensland und Neusüdwallis ankommen sollten, so kann leicht eine abnormalige Reaction stattfinden, und dürfte den ganzen Winter über das Geschäft sehr bedenklich und gefährlich werden.

Das plötzliche Aufheben der Handels-Etablissements, welche die Ostindische Compagnie in Indien besaß, ehe sich neue gebildet haben, welche ihre Stelle einnehmen könnten, hat einen großen Stoß in den Handels-Verhältnissen der Halbinsel hervorgebracht, und das Gouvernement hat gefühlt, daß es nöthig sey, alle Beschränkungen des freien Verkehrs, so viel von ihm abhängen, aufzuheben, um dem Handel einen neuen Impuls zu geben. In Folge dieses sind alle inneren Zölle auf Indigo, welche bisher besonders auf der Westseite von Indien sehr hoch waren, und sich bisweilen eben so hoch als die Productionskosten beliefen, aufgehoben worden. Es war um so nöthiger, diesen wichtigsten aller Ausfuhr-Artikel von Indien zu begünstigen, als der Ruin aller großen Agenten-Häuser in Calcutta und Bombay, welche bisher hauptsächlich die Vorschüsse zu den In-

digo-Faktoreien geliefert hatten, diesen Kulturzweig mit gänzlicher Vernichtung bedrohte. Der Hafen von Bombay ist zu einem Freihafen erklärt worden, und man hofft, ihn dadurch zum Haupt-Emporium für den Handel mit China zu machen; alle Europäische und Asiatische Waaren können ohne alle Kosten und Zölle in Waarenlager gebracht werden, und man hofft, daß besonders die Ausfuhr von Baumwolle nach China eine große Ausdehnung gewinnen werde. Der Mangel an Straßen und Kanälen, welcher die Produkte des Innern fast werthlos macht, hat die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, und es werden in diesem Augenblicke vier große Straßen gebaut, deren eine von Calcutta über Benares an die Nordwest-Grenze; die zweite nach Dacca an die Nordost-Grenze; die dritte über Mizapore durch Mittel-Indien nach Bombay; die vierte über Cuttak nach Madras führt. Ein Theil dieser Straßen bestand schon früher, aber die Linien werden jetzt unter sich verbunden, fortgeführt, und so verknüpft, daß durch Seiten-Linien alle große Land- und Wasser-Communicationen mit einander in Verbindung kommen. Die neu zu bauenden Strecken der Hauptstraßen betragen eine Länge von 800 Stunden; es werden theils freie Arbeiter, theils 10,000 Sträflinge zu ihrem Bau verwendet, und der General-Gouverneur hat einen Plan entworfen, nach dem künfteig ein Theil der Truppen dazu angewendet werden würde.

Die Preuß. Staats-Zeitung berichtet aus London vom 17. Juni: „Graf Grey ist offenbar jetzt mehr geneigt, der Bewegungs-Partei nachzugeben, als früher! Zwar hat er die erledigten Stellen im Ministerium nicht mit Männern besetzt, welche man zu jener Partei zählen kann; aber gewiß würden die Herren Abercromby und Esclar Fergusson keine Ämter unter seiner Verwaltung angenommen haben, wenn sie nicht die Gewißheit erlangt hätten, daß der Graf in Zukunft die Wünsche ihrer Freunde mehr berücksichtigen werde, als die der Tories im Oberhause. Schon die Bewilligung von 10,000 Pfd. an die Polen, denen das Ministerium früher jede Unterstützung verweigerte, zeigt von einer solchen Annäherung. Diese aber dürfte keinesweges die Schwierigkeit seiner Stellung so leicht beseitigen; denn auf der einen Seite wird er jener ziemlich zahlreichen Partei immer noch nicht schnell genug geben, und auf der anderen wird er die Tories gegen jede Veränderung so entschieden gestimmt finden, daß um eine solche durchzusetzen, nichts Geringeres hinreichen dürfte, als ähnliche, das ganze Staats-Gebäude erschütternde Bewegungen, wie die, welche die Durchsetzung der Reformbill indigisch gemacht haben. Wollte er aber diesem Uebel durch die Ernennung neuer Pairs begegnen, so würde er dadurch wieder so Viele seiner bisherigen Unterstützer in beiden Häusern unwillig machen, daß er auf dieser Seite verlore, was er auf jener ge-

wänne; und da ferner die Männer, welche sich durch Geburt oder Reichthum zu solcher Erhebung eignen, meistens im Unterhause sitzen, so würde er sich auch in fast gleichem Verhältniß in dieser Versammlung schwächen. Nachst dem ist es aber unzweifelhaft, daß, wie sehr auch viele Staatsmänner überzeugt seyn mögen, daß in Irland früher oder später die katholische zur Landeskirche erhoben wird, oder mindestens alle Kirchen mit Hinsicht auf den Staat auf gleiche Stufe gestellt werden, doch die große Masse der Protestanten von allen Konfessionen und in beiden Inseln noch nicht mit dieser Idee vertraut ist. Während die Irlandschen Katholiken dem Staate keinen Frieden gönnen, bis sie etwas oder das andere erreicht haben, würde andererseits eine furchtbare protestantische Opposition sich erheben, wenn ein Minister es jetzt wagte, hierin geradezu auf jenes Ziel loszugehen. Eben so wie fast alle Protestanten den Ansprüchen der Katholiken entgegenstehen, so ist es mit einem sehr großen Theil der gebildeten wie der rohesten Mitglieder der Anglikanischen Kirche hinsichtlich mancher Ansprüche der Nonkonformisten der Fall. Eine schlaue Opposition könnte von allem diesen bedeutende Vortheile ziehen; aber ein großer Theil der Tories wird leider nur durch Leidenschaften bewegt, und selbst die Einsichtsvollern unter ihnen müssen sich, wenn sie sich anders nicht alles Einflusses begeben wollen, blindlings zu einem Widerstreit fortreißen lassen, der den Gang der Dinge eher beschleunigen als hemmen, und das, was er verhindern soll, zugleich mit der Erniedrigung des Oberhauses und der Aristokratie herbeiführen könnte. Wie wir alle nur gern denjenigen Rath vernehmen, welcher unseren eigenen Ansichten gemäß ist, so sind viele Tories entschlossen, die wahre Stimme des Landes nur in dem Toryismus der Oxford-Universität und in den freilich zahlreichen Bittschriften zu erkennen, welche theils für die Erhaltung der Kirche im Allgemeinen, theils gegen die Zulassung der Nonkonformisten zu den akademischen Ehrengaden an das Parlament gelangt sind.

Belgien.

Brüssel, vom 18. Juni. — Das Journal d'Anvers enthält Folgendes: „Ein Pariser Blatt meldet, Don Carlos werde sich nach dem Haag begeben. Welchen Ort dieser Prinz auch zu seinem Aufenthalt wählen mag, überall hin wird ihm die öffentliche Verachtung folgen. Dieser Mann hat sich seines Ranges unwürdig gezeigt und kann jetzt nichts Besseres thun, als sich in ein Kloster zurückziehen und als Kapuziner leben, nachdem er auf eine so feige Weise eine edle Sache und so viele Diener aufgegeben, die für ihn starben. Don Miguel hat sich, welche auch seine Fehler seyn mögen, ehrenvoll als Fürst und als Parteihaupt benommen. Die Thronfrage ist nicht durch Portugal, son-

bern durch die Politik entschieden worden. Don Miguel hat sich vor dem Auslande zurückgezogen und er hat wahrhaft königlich gehandelt, als er sich weigerte, seinen Degen einem Engländer zu übergeben."

Gestern setzte ein Uhlanooffizier eine Menge Menschen in Schrecken; er lag mit der Pistole zum Fenster hinaus und wollte alle Vorübergehenden todt schießen. Man verhaftete ihn endlich und brachte ihn ins Hospital, weil man glaubt, daß er wahnsinnig geworden sey.

Vorgestern fand in Gent eine Bewegung unter den Arbeitern von 4 Fabriken statt; sie zogen, nachdem sie die Arbeit verweigert hatten, unter Gesang durch die Straßen. Ihr Mißvergnügen soll davon herrühren, daß man ihren Lohn vermindern wollte. Gestern scheint Alles zur Ordnung zurückgekehrt zu seyn.

I t a l i e n.

Turin, vom 12. Juni. — J. M. verweilen noch immer in Chambéry, wo das Volk nicht aufhört, sie mit Jubel zu begrüßen. Dieser gab sich bei einer Theater-Vorstellung kund, welcher die hohen Herrschaften bewohnten, und wo zuerst „Cortolan vor den Thoren von Rom“ und alsdann von Knaben das Lustspiel „die Rückkehr aus Rußland“ aufgeführt wurde. Am 9. d. besuchte der König das Jesuiten-Kollegium, wo er mit ganz besonderen Freudenbezeugungen empfangen wurde. Am 16ten werden J. M. nach Annecci, Bonneville und Tonon abreisen. An dem erstgenannten Orte gedenkt die Königin die Reliquien des heiligen Franz von Sales und der heiligen Johanna von Chantal zu verehren.

Unsere amtliche Zeitung enthält heute die Anzeige von der abgeschlossenen neuen Anleihe. In der Einleitung zu dieser Anzeige heißt es: „Nachdem Se. Maj. beschloffen haben, eine Anleihe zu unternehmen, um sich, vermittelst der Anweisung einer jährlichen Rente auf den Ertrag der Grundsteuer, die in außerordentlichen und dringenden Fällen zur Sicherheit und zur Vertheilung des Staates notwendigen Gelder zu verschaffen, so haben Allerhöchstdieselben durch ein Edikt vom 27. Mai d. J. die Ausgabe von Obligationen zu porteur über 1000 Lire bis zum Belaufe von 27 Mill. Lire anbefohlen. Diese Obligationen genießen einen jährlichen Zins von 4 pCt. und haben außerdem noch den Genuß verschiedener in einer besonderen Tabelle verzeichneten Prämien. Zur Tilgung der Obligationen und zur Vertheilung der Prämien wird in jedem Semester, und zwar 2 Monate vor Ablauf desselben, eine Verlosung stattfinden.“ — Da das Haus Barbaroux und Tron das höchste Gebot (112½ pCt.) auf diese Anleihe gestellt hat — das Gebot des Baron von Rothschild betrug nur 109 pCt. — so hat die Regierung mit jenem Hause das Geschäft abgeschlossen und erhält nun für die Obligationen im Nominal-Betrage von 27 Millionen die Summe von 30,375,000 Lire.

Die Allg. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Rom vom 7. Juni: „Briefe aus Madrid berichten, daß der päpstliche Nuncius, Monsignore Amat de S. Filippo e Corso, Erzbischof von Nicäa, diese Hauptstadt verlassen wird, und einem Auditor della Runciatura die Geschäfte übertragen will. Der Kardinal Tiberi, welcher früher diesen Posten bekleidete, und sich bisher in Spanien aufgehalten, ist auf seiner Reise hierher begriffen, um, wie man sagt, als Bischof von Netti, seiner Geburtsstadt, an die Stelle des verstorbenen Kardinals Capelletti zu treten. Der Nuncius in Neapel, Monsignore Ferretti, will eine Reise nach Benevent machen, um seine Gesundheit wieder herzustellen. — Der König von Neapel hält sich noch in dem Lustlager bei Capua auf, und läßt seine Truppen täglich große Uebungen vornehmen. Die Römer, wie bekannt bei jeder Gelegenheit bereit, ihrer satyrischen Laune freien Lauf zu lassen, erzählen, welche Heldenthaten dort vorgefallen, und wie brav die Neapolitaner, sich halten. — In Vorschlag ist gebracht, daß man für außerordentliche Fälle eine Summe von einer halben Mill. Scudi in der Staatsbank immer bereit halten soll. — Das Römische Publikum unterhält sich jetzt mit einem Geluche, welches der Adel, die Prinzen Borghese, Ghigi, Corsini und Braschi an der Spitze, bei der Regierung eingebracht hat. In diesem Geluche bitten sie im Namen aller Besitzer der Römischen Campagna um Herabsetzung der Schätzung des Grundeigenthums. Das Kataster hatte unter Pius VII den Agro Romano zu 13,600,000 Scudi angeschlagen, wornach bisher die Abgaben bezahlt wurden, bis auf voriges Jahr, wo man annahm, daß das Grundeigenthum im Werthe gefallen sey, daher man die Abgaben nach zwölf Millionen Werth ansetzte. Nun beweisen aber die Besitzer dieser Ländereien in einer gedruckten Schrift, daß nach Verhältniß des ganzen Staates sie noch immer zu hoch in ihrem Besitze angelegt seyen, da nach ihrer Berechnung nur der Werth von acht Millionen anzuschlagen wäre. Aus den beigefügten Tabellen geht hervor, wie viel Getreide die Campagna liefert, was als die beste Widerlegung dienen kann, wenn von Reisenden und Reisebeschreibern gesagt wird, die Campagna sey ohne alle Kultur, und diene nur zur Viehweide. Diesen Herren gegenüber, welche das Land in der Regel nur im Fluge sehen, kann ich versichern, daß es keine Stelle giebt, welche nicht bebaut wird, außer wo der Boden es durchaus nicht erlaubt. Große Stellen dienen zu Waldungen. Zwar ist nicht in Abrede zu stellen, daß bei solchem guten Boden der Ertrag noch viel größer seyn sollte; aber die Hände fehlen, und so liegt das Land 2 Jahre brach, und das dritte Jahr trägt es nur Getreide.

Beilage zu No. 149 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 28. Juni 1834.

G r i e c h e n l a n d.

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehende Mittheilungen:

„Nauplia, vom 25. April. — Es geht hier Alles seinen ruhigen Gang, und die Regeneration Griechenlands wird durch das gegenwärtige System bestriedend zu Stande gebracht werden. Der viel besprochene Prozeß der in die letzte Verschwörung verwickelten Personen wird erst nach den Griechischen Oster-Feiertagen beginnen. Es fehlt zwar hier nicht an Personen, welche alle erdenklichen Mittel anwenden, die hiesigen Angelegenheiten in Verwirrung zu bringen; allein sie scheitern an der Festigkeit der Majorität der Regentschaft. In dieser Beziehung ist die Wahl, welche einige der schützenden Großmächte in ihren hierher gesandten Diplomaten getroffen, keine glückliche zu nennen. Griechenland sollte von den drei Mächten als ein neutrales Land betrachtet werden, das der Ruhe und des innern Friedens bedarf, und den Weithändeln völlig fremd bleiben muß. Derjenige Diplomat, welcher Griechenland als einen Tummelplatz der Intrigue betrachtet, und sich einen persönlichen Einfluß auf den Gang der Geschäfte verschaffen will, verkennet seine Stellung gänzlich. In welcher verkehrten Lage würde Griechenland gebracht werden, wenn die Regentschaft sich zu einer der drei Mächte mehr hinneigen wollte, als zu der andern. Haben doch Rußland, Frankreich und England gleichen Antheil an seiner Befreiung und seiner Konstituierung zu einem selbständigen Königreiche. Die Dankbarkeit verpflichtet Griechenland in gleichem Maße gegen jene Mächte, und wenn einer der Diplomaten die Regentschaft hierin auf andere Wege bringen wollte, könnte er es weder mit seiner eigenen Regierung noch mit Griechenland redlich meinen. Denn nimmt man an, daß es im Interesse der Großmächte liege, Griechenland bald möglichst in einem blühenden Zustande zu sehen, so muß es auch der Wunsch derselben seyn, daß die hiesige Regierung ein System befolge, das ihr die Freundschaft aller drei Mächte erhalte, weil dadurch allein deren allseitiger Schutz und Hilfe befördert wird. Wenn also ein auswärtiger Minister die entgegengesetzte Richtung einschlägt, so untergräbt er Griechenlands Aufkommen, und begeht einen Verrath an seinem Ministerium, welches ihn gesandt, um das junge Königreich mit Rath und That zu unterstützen. Der hier anwesende Englische Repräsentant, Herr Dawkins, ist in diesen argen Mißgriff verfallen. Dieser Mann wird hier öffentlich als so intriguenreich bezeichnet, daß man laut sagt, so lange er hier sey, könne das Land nicht zur Ruhe kommen. Man erzählt, daß er es zuerst mit Staatsrath Maurer und General

Heideck versuchte, als er aber weder bei diesen, noch bei Legationsrath Abel Gehör gefunden, habe er sich mit dem Grafen Armanberg befreundet, und sich mit demselben in die engste Verbindung zu setzen gewußt, fortwährend seine weiterreichenden Plane im Auge. Man will mit Gewißheit wissen, daß Herr Dawkins die drei obengenannten Regentschafts-Mitglieder als dem Russischen Interesse ergeben geschildert habe, weil er weiß, daß diese Seite die reizbarste des Englischen Kabinets ist. Der Gesandtschafts-Secretair, Herr Parrish, ein Mann von erprobter Redlichkeit, konnte das Treiben nicht mehr mit ansehen, und hat deshalb dem Englischen Ministerium Aufschlüsse gegeben. Herr Parrish wurde kürzlich nach London berufen, man weiß nicht, ob auf Betrieb des Herrn Dawkins, oder um die nähern Beweise seiner Angaben zu liefern. Ob es Herrn Parrish gelingen wird, Lord Palmerston zu überzeugen, daß er über Griechenland von Herrn Dawkins gänzlich mystificirt worden sey, oder ob er den Intriguen desselben unterliegen werde, läßt sich nicht vorher sagen. Ist es aber wirklich wahr, daß an das Britische Ministerium berichtet worden, jene drei Regentschafts-Mitglieder ließen sich durch Russischen Einfluß leiten, so hat man sich kein Gewissen daraus gemacht, die schändlichsten Lügen zu verbreiten. Die Wahrheit ist durch solche Aussagen so grob entstellt, daß es nicht nöthig ist, viele Worte daran zu wenden, um ihre Nichtigkeit zu zeigen. Wer das Leben, das Wirken und die Absichten jener Männer auch nur entfernt kennt, der weiß, daß sie Griechenlands Wohl nicht einseitig auffassen, und sich am Wenigsten durch Privatvortheile leiten lassen werden. Denn zu klar ist es, daß nur durch das Zusammenwirken der drei Mächte Griechenland emporgehoben werden kann, und wer dagegen handelt, der müßte nur Griechenlands Unglück wollen. Gäbe es übrigens eine Macht, welche verhindern wollte, daß Griechenland weder selbstständig noch mächtig würde, so könnte dieselbe keinen bessern Diplomaten hier haben, als Herrn Dawkins. Daß aber das Englische Interesse das Gegentheil erfordere, ist wohl leicht zu begreifen. Herr Dawkins mag dies auch recht gut einsehen, als guter Tory aber wird ihm wohl wenig daran liegen, einem Whig-Ministerium aufrichtig zu dienen; er hat vielleicht sogar seine Freude daran, diese Whigs recht zum Besten zu haben. Die Verlegenheiten, die später daraus entstehen können, sind ihm gewiß äußerst gleichgültig.“

„Nauplia, vom 5. Mai. Sie wissen, daß Graf Armanberg bis jetzt die Repräsentation der Regentschaft hatte. Zur Bestreitung derselben wurde ihm von seinem

Kollegen eine bedeutende Summe ausgesetzt, und man übertrug sie ihm, theils weil man es für ökonomischer hielt, wenn einer der Regenten die gesammte Regentenschaft repräsentire, als wenn jedes einzelne Mitglied derselben es thäte, theils weil man den Grafen und seine Familie am geeignetsten dazu glaubte. Vor einigen Tagen aber fand die Majorität der Regentenschaft sich bestimmt, dem Grafen Armanzperg die Repräsentation durch einen rechtskräftigen Beschluß zu nehmen, und dieses den hier anwesenden Diplomaten der fremden Höfe offiziell mittheilen zu lassen. Zugleich wurde der Privat-Secretair des Grafen, welcher bis jetzt die Stelle eines Kassiers der Regentenschafts-Kasse bekleidete, dieses Amtes entlassen. Sie können sich denken, welches Aufsehen dieser Schritt hier gemacht; die ganze Stadt spricht darüber, und bald wird auch die Kunde davon im ganzen Lande verbreitet seyn. Ich werde Ihnen nächstens bestimmter und ausführlicher schreiben können. In Betreff des Eindrucks, den dieses Ereigniß hier gemacht hat, bemerke ich Ihnen, daß Graf Armanzperg seit der Verchwörung der Militair-Häuptlinge, die bekanntlich auch eine Aenderung der Regentenschaft, aber im entgegengesetzten Sinne bezweckte, viel von seiner Popularität hier verloren hat. Seine innige Verbindung mit dem Englischen Gesandten fand unter den Griechen selbst mannigfache Mißbilligung, da Herr Dawkins persönlich verhaßt ist. Was mich betrifft, so glaube ich, ohne im Voraus Jemand preisen oder verurtheilen zu wollen, daß die Zukunft sich glücklich gestalten werde. Alles Schwanken im Schoße der Regierung wird nun aufhören und das, was früher mit Geduld erwartet wurde, kann nun mit Kraft erzwungen werden."

Nachrichten aus Patras vom 21. Mai zufolge waren Tags zuvor alle Fahrzeuge glücklich vor Patras angekommen, welche mit den Griechisch-Vaterischen Freiwilligen von Triest abgegangen waren, und dort sich nun ausschiffen sollten, um nach ihren verschiedenen Kantonnirungen abzugehen. Aber es kam Gegenbefehl aus Nauplia, sie giengen wieder in See, und sollten nun in Maina landen, wo unter den Mainoten einige Unruhen zu unterdrücken gewesen seyn sollen. Auch gegen Salona hin war eine Räuberbande von 2 bis 300 Mann, gegen die übrigens schon die Gendarmerie abgeschickt worden war.

M i s c e l l e n.

Auf der Königl. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn befinden sich in diesem Augenblicke 877 Studierende, worunter 196 katholische Theologen (188 Inländer und 8 Ausländer), 110 evangelische Theologen (81 Inländer und 29 Ausländer), 278 Juristen (240 Inländer und 38 Ausländer), 154 Mediciner (135 Inländer und 19 Ausländer), 116 Philosophen (93 Inländer und 23 Ausländer), und endlich 23 nicht Immatriculirte.

Die Rheinischen Zeitungen melden unlängst, daß auf dem Schlosse zu Koblenz ein Telegraph errichtet und daß die zwischen Berlin und dieser Stadt bestehende Telegraphenlinie nunmehr weiter fortgeführt werden würde. Sicherem Vernehmen nach ist diese letztere Nachricht ungegründet.

In den 4 Jahren 1830 bis 1833 haben sich in Paris 444 Personen in die Seine gestürzt, von welchen durch die am Flusse aufgestellten Wachen die Hälfte wieder herausgezogen wurde. Jetzt hat der Municipal-Rath von Paris beschlossen, auch am Kanal St. Martin, in welchen sich binnen 5 Monaten 67 Personen theils selbst hineingestürzt haben, theils hineingeworfen wurden, ähnliche Rettungswachen aufzustellen.

Die Gegenstände, welche bis jetzt in der Erpfingeshöhle, in diesem größtentheils aus Steingeröllern bestehenden Schutthaufen gefunden, sind 1) Knochen und ganze Schädel von Menschen; selbst mehrere ganze menschliche Skelette wurden bei der Entdeckung der Höhle am Fuß dieses Schutthaufens gefunden, welche jedoch von den Landleuten bald zerschlagen wurden. Diese Knochen von Menschen sind nicht fossil wie die Bärnknochen, sie gehören deutlich einer spätern Zeit an. 2) Bruchstücke von Gefäßen der verschiedensten Art. 3) Metallne Ringe aus Kupfer-Compositionen. 4) Ein kleiner Ohrring von dünnem Gelbbled. 5) Ein Kamm aus Elfenbein. 6) Eiserne Pfeilspitzen von 2—3 Zoll Länge und 4—5 Linien Dicke, viereckig, keilsförmig sich zuspitzend. 7) Kleine eiserne Ketten von 6 bis 10 Zoll Länge, und platte Bruchstücke von aus Eisen gearbeiteten Gegenständen von 1 bis 2 Zoll Länge. — Die Dose des Schulmeisters von Erpfingen, welche von der obern Oeffnung zwischen den Felsblöcken auf diesen Trümmerhaufen fiel, und dadurch zur Wiederauffindung dieser Höhle Veranlassung gab, konnte bis jetzt unter diesem Schutt nicht wieder aufgefunden werden; da dieser Schutthaufen noch gegenwärtig eine Höhe von etwa 19 Fuß, und unten eine Breite von etwa 25 Fuß besitzt, so dürfte sein Inneres noch viele und gerade die ältesten Gegenstände enthalten. Auch lebende Menschen müssen sich, jedoch in einer frühern Zeit, in dieser Höhle aufgehalten haben. Gegen 100 Fuß von diesem Trümmerhaufen, gegen das Innere der Höhle, finden sich nämlich Ueberreste von Holzkohlen, welche zum Theil wieder mit Kalktuff bedeckt sind. Die Höhle ist bereits von einem unserer vaterländischen Künstlern mit ihrem verschiedenen Kammern und Abtheilungen gezeichnet. In den ersten Tagen nach Auffindung der Höhle stellten sich zahlreiche Besucher ein, und nahmen von den aufgefundenen Knochen u. s. m., so viel sie konnten. Weiteres wurde zerschlagen und zertreten. Jetzt ist es verboten worden, etwas Weiteres mitzunehmen. Die Gemeinde hat die Höhle, die auf ihrem Grund und Boden liegt, an einige Bürger auf zehn Jahr für

1500 Gulden verpachtet, welche Willens sind, sie bald beleuchten zu lassen.

(Aus dem in Canton erscheinenden Chinese repository.) Die gewöhnlich angegebene Zahl von 360 Millionen Menschen, als der Bewohner von China, muß durchaus als übertrieben erscheinen, wenn man nur einen Theil von China gesehen, oder seine Angaben nur aus fremden Berichten gezogen hat. Daß die Bevölkerung überall sehr bedeutend ist, wird augenscheinlich, wenn man nur irgendwo in China um sich her blickt: man sehe die dürre Küste der Provinz Fu, Kin, die nackten Felsen und die großen Sandflächen werden durch den Gewerbleiß fruchtbar und sind dicht bewohnt. Die Ebenen von Tscheking bieten eine noch größere Zahl von Bewohnern in ihren unzähligen Dörfern dar. Die Provinz Kiang nan ist mit Dörfern und Städten bedeckt, auf Hunderten von Meilen sahen wir nichts, als Dörfer bei Dörfern. Die Provinz Schantung steht diesen beiden nach, hat aber dennoch eine ungeheure Bevölkerung und die Provinz Pichschili ist eine Welt in sich selbst. Daß China Unterhaltsmittel für eine größere Menge Bewohner darbietet, als dies in den meisten Ländern von Europa der Fall ist, welche eine gleiche Grundfläche haben, ist nicht überraschend, wenn man die Lebensmittel betrachtet, welche die ärmeren Klassen zu sich nehmen, und die hier in größerer Menge vorhanden sind, als in irgend einem Theile der Welt. Alle diese leben ungemein ökonomisch, nicht in Hinsicht der Quantität, wohl aber der Qualität. Nur in Zeiten einer allgemeinen Hungersnoth können die Bewohner der ärmsten Gegend von Europa so kümmerlich leben, wie dies bei den Armen hier zu Lande täglich der Fall ist. Man kann dreist behaupten, daß ein Europäer zu seinem Unterhalt einer Landstrecke bedarf, deren Ertrag für zwei Chinesen hinreichen würde. In Europa haben wir Gärten, ungeheure Waldungen, Moräste, Wiesen u. s. w. In keinem Theile von China findet man dergleichen, wenigstens nicht in großem Maßstabe. Allerdings giebt es wohl Wüstensteilen, in denen durchaus nichts wächst, wo findet man aber die Europäischen Blumen- und Fruchtgärten? Wohl giebt es einige, aber diese kann man mit dem Umfang derjenigen, die man in Europa hat, durchaus nicht vergleichen. Die Waldungen der Chinesen sind an den Abhängen von Hügeln angelegt, so daß dadurch sehr wenig Ackerland verloren geht, und die Moräste sind, durch unläßliche Arbeit, in fruchtbare Reisfelder verwandelt worden. Die Chinesen nehmen nicht so viel Fleischspeisen zu sich, als wir, so daß das Korn, das bei uns zum Futter für das Vieh verwandt wird, hier mit auf den Antheil des Menschen sich überträgt. Dazu kommt noch, daß ein Chinesischer Magen Alles verträgt, so wie, daß aus dem südlichen Asien und der Mandschu-Tartarei sehr viel Lebensmittel eingeführt werden, und man wird die Frage, wie diese Millionen Menschen leben können, leicht zu beantworten im Stande seyn.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an.

Schweidnitz den 23. Juni 1834.

Kolffs, Diakonus.

Ortilie Kolffs, geb. Schmidt.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 23ten d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Johanna geb. Bach, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich mich allen unsern verehrten auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Habelschwerdt den 24. Juni 1834.

A. Rauch, Vorwerks-Besitzer.

Die heut früh erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem munteren Knaben, beehrt sich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Ulbersdorf den 23. Juni 1834.

Pastor Meymann.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Fanny geb. Hoppe, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Pastor Heinrich.

GroßBargen den 26. Juni 1834.

Ich gebe mir die Ehre meinen Freunden die glückliche Entbindung meiner Frau Emilie geb. Riedel, von einem munteren Knaben, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Maltsch a/D. den 26. Juni 1834.

Otto Kanold.

F. z. © Z. d. 1. VII. 6. J. □ I.

Theater-Anzeige.

Donnerabend den 28ten: Hans Sachs. Dramatisches Gedicht in 4 Akten von Deinhardstein. Herr Schunke, vom Königl. Baierschen Hoftheater zu München, Hans Sachs, als zweites Debut. Hierauf neu einstudirt: Die Leiden des jungen Werther oder die Nacht der Liebe. Pöffe mit Gesang in einem Akt, nach dem Französischen von Mühlh. 1111

Sonntag den 29ten, auf allgemeines Verlangen: König Ottokars Glück und Ende. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer. Herr Rott, Primislaus Ottokar, als Gast.

Montag den 30ten: Der Bettler. Schauspiel in 1 Aufzuge von Dr. Raupach. Walter, Herr Rott. Hierauf: Mirandolina. Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. Ein Reisender, Herr Rott, als Gast.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

- Hehl, J.,** Hand- und Lehrbuch der reinen Arithmetik zum Gebrauche für Schulen und zum eigenen Studium. 1ster Bd. gr. 8. Weilburg. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Kunze, F. F. Dr.,** Lehrbuch der praktischen Baumwollensfärberei nach chemischen Grundsätzen bearbeitet. Mit 108 gefärbten Probenmustern, welche im Texte eingelebt sind. gr. 8. Berlin. geb. 5 Rthlr.
- Winkler, C.,** Handbuch der Gewächskunde, zum Selbststudium oder Beschreibung sämtlicher pharmazeutisch-medizinischer Gewächse, welche in die Pharmacopöen der größten deutschen Staaten aufgenommen sind. gr. 8. Leipzig. geb. 4 Rthlr.

Littérature étrangère.

- Education, de l', des mères de famille ou de la civilisation du genre humain par les femmes; par L. Aimé-Martin.** 3 Vol. in 18. Bruxelles. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.
- Mémoires d'un médecin, par le Docteur Harisson. Trad. de l'anglais sur la 3e édition.** 4 Vol. in 18. Bruxelles. br. 6 Rthlr.
- Mémoires de Napoléon Bonaparte, Empereur des Français etc., recueillis et mis en ordre par le Rédacteur des Mémoires de Louis XVIII. Tom. 1.** in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 5 Sgr.
- Mouche causeuse, la, pour faire suite à la Coucaratcha, par E. Sue.** 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 2 Rthlr.
- Paroles d'un croyant, par l'Abbé de Lamennais.** 1833. in 18. Bruxelles. br. 23 Sgr.
- Scènes de la vie parisienne, par Mr. de Balzac. Tom. 1.** in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.
- Secrétaire intime, le; suivi de Métella. — La Marquise. — Lavinia. Par G. Sand.** 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.
- Un coeur de jeune fille; confidence, publiée par M. Masson.** in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Einladung.

Mittwoch als den 2ten Juli Nachmittags um 3 Uhr wird die alljährige Prüfung der taubstummen Jüdlinge in der auf dem Dom hieselbst gelegenen Anstalt öffentlich abgehalten werden, wozu alle hochgeehrte Gönner und Wohlthäter derselben hierdurch ganz ergebenst einladet der Privat-Verein für die Erziehung und den Unterricht Taubstummengeborener in der Provinz Schlesien.

Beleantmachung.

Die Johannis-Zinsen von denen Börsen-Obligationen werden den 3ten Juli a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Börsen-Conferenz-Zimmer, an den durch direkte Ausstellung, oder Cession sich legitimirenden Zinshaber, unter Beifügung eines Verzeichnisses ausgezahlt werden. Breslau den 21. Juni 1834.

Die geordneten Kaufmanns-Altesten.
Eichborn. Schiller. Lösch.

Avortissement.

Von dem unterzeichneten Land- und Stadtgerichte wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Stellenbesitzer Gottlieb Tbiel zu Groß-Piaßenthal durch das am 27. Mai d. J. publicirte Urtheil für einen Verschwender erklärt worden ist.

Brieg den 6. Juni 1834.

Rdnigl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Unzulänglichkeit der Nachlassmasse die nothwendige Subhastation des dem verstorbenen Sigismund Doleschall alhier seither zugehörig gewesene sub No. 18 alhier belegene und in der beigelegten gerichtlichen Taxe vom 19. October 1833 auf 2622 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. Courant gewürdigten Bauerguts und damit verbundene Leinwandbleiche versetzt worden ist. Es werden daher best- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit aufgesordert, in dem auf den 30. Mai und 29. Juli d. J. zur Aufnahme von Geboten angelegten Terminen, besonders aber in dem auf den 30. September d. J. anstehenden letzten und peremptorischen Licitations-Termine Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Canzlei hieselbst entweder in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und hiernächst zu gewärtigen, daß, nach erfolgter Erklärung der Interessenten, das in Rede stehende Bauergut und die damit verbundene Leinwandbleiche dem, als zahlungsfähig sich ausweisenden Meist- und Bestbietenden, adjudicirt, und auf später als an dem besagten letzten Termine eingehende Gebote, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es nothwendig machen, keine Rücksicht genommen werden wird. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Sigismund Doleschall, hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlassmasse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehörigen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermisdorf unterm Rynast den 4ten März 1834.

Reichsgräfl. Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

Auction.

Diejenigen Gegenstände des Kretschmer und Wagenbauer Schöbelschen Nachlasses, welche sich in dem Hause No. 38 Hummeri befinden, sollen am 30sten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und die folgenden Tage öffentlich an dem gedachten Orte versteigert werden. Sie bestehen in Eisenzeug, 6 Gebett Betten, 2 Matrasen und Meubles, hauptsächlich aber in Wagen, Schlitten, Geschirren, Sattel, Säumen, Werkzeug und verschiedenen Vorräthen für Wagenbauer.

Breslau den 20. Juni 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions - Anzeige.

Nachstehende schöne, vollkommen brauchbare Sachen wird Unterzeichneter nächsten Montag, den 30sten Juni, von früh 8 Uhr an und folgende Tage, in dem Lokal Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, eine Stiege hoch, öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Sonnenschirme, Pariser Stein-Abdrücke zum Nachzeichnen, feine und ordinaire Ledergürtel für Erwachsene und Kinder, Armbänder, Damenkästchen, seidene Herrenhüte, Schuhamzieher, Lampen, Leuchter, Brodkörbchen, Gürtelschnallen, Brieftaschen, Beutel- und Börsen-Schlösser, Cigarrentaschen, Nadelbücher, Uhrhaken, Ohringe, noch brauchbare eiserne Casserolle, Tiegel, Bratpfannen, Töpfe und dergleichen, so wie eine Anzahl neuer Galanterie-Waaren etc. etc. Ferner: mehrere seidene u. Strohhüte in französischen Glanz, Geflecht und Couleur, Hauben in ächter Pariser Blonde und Tüll, Blumen, Tüll-Kragen u. s. w., alles im neuen Geschmack ausgeführt.

S a u l,

vereideter Auctions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus).

Verkaufs- und Verpachungs- Anzeige.

In einer lebhaften Festung Schlesiens ist veränderungshalber ein Weingeschäft en gros und en Detail zu verkaufen und das dazu gehörige Local zu verpachten. — Mit der besten und elegantesten Einrichtung des Letzteren verbindet es zugleich die vortheilhafteste Lage am Paradeplatz. — Der Käufer findet ein mit abgelegenen gangbaren Weinen versehenes Lager und ist nur verpflichtet bei Uebnahme 2000 Rthlr. einzuzahlen. — Näheres hierüber im

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Auctions - Anzeige.

Eine bedeutende Partie Eisenwaaren, wobei circa 700 Bund steyerländische Feilen, diverse Kellen, Beilen, Bratpfannen, Holzsägen, Scheeren und kurze Waaren sich befinden, sollen am Ringe unter dem Eisenkram No. 14 den 3. Juli Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und folgende Tage gegen gleich baare Bezahlung von Unterzeichnetem öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet.

Breslau den 28. Juni 1834.

S a u l,

vereideter Auctions-Commissarius,
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureau.

Güter - Verpachtung.

In Folge Bestimmung eines Hochlöblichen Oberschlesischen Landschafts-Collegii sollen die an der Kunststraße zwischen Groß-Strehlitz und Tost gelegenen Güter Blottitz und Leutawa mit Auschluss der Hüttenwerke sofort auf 6 Jahre an einen cautionsfähigen Pächter anderweitig verpachtet werden, wozu auf den 17ten Juli c. Vormittags 10 Uhr loco Leutawa ein Licitations-Termin anberaumt ist. Die Tradition der Güter erfolgt unmittelbar nach Eingang hoher landeschaftlicher Genehmigung des Zuschlages noch im Laufe des Monats Juli c. und sind die Pachtbedingungen bei unterzeichnetem Curator honorum Mittwoch und Sonnabends in Groß-Strehlitz einzusehen.

Wysoka den 18ten Juni 1834.

v. T h u n.

Zu verkaufen.

Die für Holzhändler, Zimmer- und Maurermeister, auch für sonstigen ausgebreiteten Verkehr sehr geeignete, in der Odevorstadt, Mathiasstraße No. 5 an der Oder gelegene, unmittelbar an den städtischen Bauhof grenzende, mit einem ansehnlichen Hofraume, großer Remise, zwei Wohngebäuden und zwei Einfahrten versehene Haberkernsche Besitzung, ist theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustigen (Auswärtigen auf portofreie Briefe) ertheilt nähere Auskunft

die vermittelte Kaufmann Raker junior,
geborne Haberkern, am Ringe No. 35
in Breslau.

Bekanntmachung.

Ein Vorrath von allen Arten Damen-Schuhen und Stiefeln habe ich in meiner Wohnung zum Verkauf, auch bemerke ich, das ich auch die neue Art, die sogenannten Wiener Stiefeln, fertig habe.

N e m e l a, Damenschuhmacher,
Weidenstraße No. 3.

Ein Dominium im Preise von 10,000 Rthl.
in der Nähe von Breslau
belegen, welches im besten Kultur-Zustande ist,
und schöne Wohn- und Wirthschafts-Gebäude
hat, wird Familien-Verhältnissen wegen zu ver-
kaufen gewünscht.

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Ausserdem haben wir bedeutende Herrschaf-
ten, Dominal- und Rustical-Güter unter
den vortheilhaftesten Bedingungen sowohl
zu verkaufen, als auch auf hiesige und
auswärtige Grundstücke zu vertauschen im
Auftrage; auch sind mehrere Güter
zur Verpachtung nachzuweisen vom

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Ein großer messingner Mörser ohne Stößer

vorzüglich schön und gut gearbeitet, von Gewicht
43 Pfund, pro Pfund 7 Sgr., ist für 10 Rthl.
1 Sgr. zu haben bei

M. R a w i k,
Antonien, Straße No. 36 im Hofe
1 Stiege hoch.

Kener, Versicherungs-Anträge
für die Erste Oesterreichische Brand-Versicherungs-Ge-
sellschaft in Wien, auf Häuser von jeder Bauart, Mo-
bilien, Bette, Wäsche, Waaren Lagers, Viehbestände und
bei guter Lage der Gebäude auch auf Getreide, und
Futter-Vorräthe, werden von uns fortwährend bestens
besorgt, und ist außerdem bei unentgeltlicher Verabreichung
der Versicherungs-Schemas und Statuten, noch jede
Auskunft auf unserm Comptoir zu erfahren.

G. D e f f l e i n s Wwe. & K r e t s c h m e r,
Haupt-Agentur für Schlesien,
Breslau, Carls-Straße No. 41.

Die neulich offerirten Kosshaar-Ma-
trassen sind zu 7 und $7\frac{1}{2}$ Rthl., die
Seegrass-Matrassen zu 2 Rthl. 15 Sgr.
und 2 Rthl. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.
C. Ellsasser, Tapezierer,
Ohlauerstraße No. 84.

A n z e i g e.

Mit einem bedeutenden Commissions-Lager, sehr schö-
nen dicken, süßen inländischen Sirup in Gebinden von
circa 5 Centner, empfiehlt sich zu einem billigen Preise
Conrad Wenzel, in Liegnitz.

Wichtige Subscriptions-Anzeige.

Friedrich Schleiermacher's sämmliche Werke

sind nunmehr zum Druck vorbereitet, und erscheinen
in drei Abtheilungen: Theologie, Predigten, und
Philosophie und Philologie, in drei Ausgaben
auf gewöhnlichem, besserem und Velin-Papier. Diesel-
ben enthalten, außer den bis jetzt bereits gedruckten
Schriften, alle hinterbliebenen handschriftlichen Arbeiten
des Verfassers, herausgegeben von Jordan, Brandis,
Lachmann, Ritter u. Der Preis für die Subscribenten
ist für das gedruckte Alphabet $1\frac{1}{2}$ Rthl., auf besserem
Papier 1 $\frac{3}{4}$ Rthl. und auf Velin 2 $\frac{1}{4}$ Rthl.; die Pre-
digten allein kosten 6 Rthl., 7 Rthl. und 9 Rthl. —
Ausführliche Pläne nebst Subscriptions-Listen legen bei
Unterzeichnetem auf, der sich zur Besorgung von Auf-
trägen bestens empfiehlt.

Wilh. Gottl. Korn,
in Breslau, Schweidnitzerstraße No. 47.

E r n s t W ü n s c h e

bittet seine verehrten Geschäftsfreunde, ihre Bestel-
lungen blos in seine Wohnung, Hummeri No. 22., ab-
zugeben.

Reine und neue gesottene Kosshaare
zu Sopha, Stühlen und dergleichen, so wie aus rei-
nen und neuen Kosshaaren gefertigte

sehr schöne Matrassen
mit denen dazu passenden Kops, oder Keil-Kissen wer-
den sehr wohlfeil verkauft bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt.) Ecke No. 32, früher
„das Adolphsche Haus“ genannt.

W e i ß e n : S t ä r k e
extra feine stängliche schön weiß à Pfund 2 $\frac{1}{4}$ Sgr.,
feinste Luft-Stärke à Pfund 2 Sgr.,
mittle à Pfund 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
Lichteblaues echt und schön 5 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
fein Puder à Pfund 2 $\frac{1}{4}$ Sgr.

ist zu haben auf dem Neumarkt No. 4. ohnweit der
steinernen Bank.

A n z e i g e.

Feines Provencer- und Genueser-Oel erhielt
und offerirt im Ganzen und Einzeln billigst

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstrasse No 39 im Schlutinschen Hause.

Fleisch-Ausschieben.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Concert,
Montag den 30sten Juni, ladet ergebenst ein
M o r g e n t h a l, Coffettier,
(im ehemaligen Kogall-Garten) Schweidnitzerthor,
Garten-Straße No. 23.

Patentirte Badeschränke sind zum Kauf- und zur Miethe unter nachstehenden festen Preisen zu haben, Elisabeth-Strasse No. 4 im goldenen Kreuze in Breslau.

Nachweisung der Kauf- und Mieths-Preise der patentirten Badeschränke von E. L. W. Schneider, Elisabethstraße No. 4 in Breslau.

Zahlbar in Preuß. Courant in $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Stücken.	Mit 1 Spru- del- röhre.		Mit 2 Spru- del- röhren.		Mit 3 Spru- del- röhren.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 einfacher Apparat nebst Zubehör	13	—	15	15	18	—
1 Badeschrank nebst Apparat und Zubehör						
von Kiehn-Holz . . .	26	—	28	15	31	—
von Esen-Holz . . .	29	—	31	15	34	—
von Birken-Holz . . .	33	—	35	15	38	—
von Zuckerkisten-Holz . . .	35	—	37	15	40	—
von Mahagoni-Holz . . .	38	—	40	15	43	—

Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:

NB. Gemietete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.

Für 1 kiehn Badeschrank mit Apparat . . .	2	—	2	5	2	10
Für 1 essen do. do. . .	2	5	2	10	2	15
Für 1 birken do. do. . .	2	15	2	20	2	25
Für 1 zuckerkisten do. do. . .	2	25	3	—	3	5
Für 1 mahagoni do. do. . .	3	5	3	10	3	15

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

	fl.	kr.
1 Wasserschüssel zum bequemen Eingießen des Wassers . . .	1	10
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Uebersprudelns des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen . . .	2	15

1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden . . .	4	—
1 do. gegen Kopfleiden . . .	1	15
1 do. gegen Augenleiden . . .	2	—
1 do. zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten . . .	3	—
1 Schlauch . . .	1	20
1 Mutterrohr . . .	—	15

Für Emballage wird berechnet:

Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats . . .	1	—
Für Verpacken des Schanks nebst Apparat in Stroh und Leinwand . . .	2	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schanks und Apparats . . .	5	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich praenumerando entrichtet.

Bei Vermietungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten. E. L. W. Schneider.

Steiffarmel
im Ganzen wie im Einzelnen empfiehlt
E. Wünsche, Hummeri No. 22.

Bekanntmachung.
Sonntag den 29ten Juni gebe ich ein Fleisch- und
Wurst-Ausschieben, wozu ergebenst einlade
Schallmann, auf Huben.

Ausschieben.
Morgen als den 29ten gebe ich ein Fleischausschieben, wozu ich ergebenst einlade.
S. Neuschel, Coiffier in Pödelwitz.

Anzeige.
Heute Sonnabend den 28ten und Morgen Sonntag den 29ten ist bei mir gut zubereiteter, frisch geschlachteter Wels zu haben, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Henfler, Coiffier in Zedlitz a. O.

Offene Privatsecretair-Stelle.
Unter höchst annehmbaren Bedingungen und gegen
Zusicherung der freundschaftlichsten Behandlung wird
ein Privatsecretair gesucht, welcher vorzüglich eine deutliche Handschrift schreibt und gute Zeugnisse besitzt.
Wünschenswerth würde es seyn wenn der Gesuchte auch die Versorgung kleiner Reisen gegen Ersatung der Reisekosten und 1 Rthlr. Diäten pro Tag, excl. des Gehalts, übernehmen würde. Auf freie Briefe ertheilt
Näheres

das allgemeine Geschäfts-Comptoir von
Carl Weinerts Wwe. & Sohn in Leipzig.
Reisegelegenheit
nach Berlin ist beim Lohnkutscher Kastalsky in
der Weißgerber-Gasse No. 3.

Verloren.

Eine sehr arme Frau verlor gestern zwischen 11 und halb 12 Uhr auf dem Wege vom Blücherplatz zum Buttermarkt zwölf Stück weiße Leinwandtücher, von denen 6 mit rothen Rändchen R. v. P. und No. 1—6, die andern mit weißen Rändchen F. v. P. von 19—24, alle gestrichelt gezeichnet, und von welchen noch 3 oder 4 Stück ungeschäumt waren. Der ehrliche Finder wird ersucht dieses gegen eine Belohnung im Gewölbe des Herrn Kaufmann Frank, Schweidnitzerstraße No. 28 abgeben zu wollen. Breslau den 27. Juni 1834.

Verloren.

Eine Brillant-Nadel von einem großen und 8 oder 10 kleinen Steinen, in runder Form, 30 Nthl. werth, abgebrochene Nadel, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung, Ohlauer Straße No. 86. beim Goldarbeiter Endemann abzugeben.

Reisegelegenheit

nach Warmbrunn und über Prag nach Karlsbad, wie auch eine Gelegenheit nach Warchau den 28ten bis 30ten d. Mts. beim Lohnkutscher Hadassch, Neue Weltgasse No. 42.

Reisegelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu ersagen 3 Linden Neustadtstraße.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten sehr reichlich versehene, gesunde, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende Logis, von 1, 2, 3, 4, 5 und mehreren Zimmern, bei denen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden von uns angenommen und auf das Wohlfeilste ausgeführt.

Hübner et Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Zwei elegant meublirte Zimmer sind bald und billig zu vermieten, Ohlauerstraße No. 84 zwei Stiegen.

Zu vermieten

und gleich zu beziehen ist Weidenstraße No. 27. eine meublirte Stube. Näheres 3 Treppen hoch.

Zu vermieten.

Billig zu vermieten ist eine sehr freundliche Vorder-Stube und Cabinet mit oder ohne Meubles. Näheres am Fischmarkt No. 1. parterre.

Vermietung.

Bäckerstraße No. 31. ist die eben so freundliche als bequeme Erste Etage, Term. Michaelis zu vermieten.

Drei sehr schöne mit allen möglichen Bequemlichkeiten sehr reichlich ausgestattete große herrschaftliche meublirte Zimmer in der ersten Etage am Ring, bei denen auch Stallung, Wagenplatz und Futtergeleß zu haben, sind bald auf Tage, Wochen oder Monate sehr wohlfeil zu vermieten und das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn, Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32. eine Stiege hoch zu erfahren.

Vermietung.

Blücherplatz No. 18. ist ein freundliches Zimmer nebst Schlaf-Kabinet, vorn heraus, mit Meubles, für Herren zu vermieten und das Nähere im Gewölbe zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Bally v. d. Marne, Geheimrath, von Ratibor; Hr. v. Wittwiz, Landrath, von Schmoltshaus; Hr. Renger, Kaufmann, von London. — Im deutschen Haus: Hr. v. d. Schulenburg, Lieutenant vom 6ten Jülicher-Regiment, von Neustadt; Hr. Braune, Oberamtmann, von Grögersdorf; Hr. v. Thadden, aus Pomern; Frau v. Winkler, Frau v. Kalschtein, beide von Meisse. — Im goldnen Schwan: Hr. Wagner, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Classen, Referendar, von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Fiel, Rofirer, von Gärtenstein; Hr. Hoyerndorf, Gutspächter, von Ekersdorf; Hr. v. Rockelberg, Forstmeister, von Karlsruh; Hr. v. Szarnowski, Rittmeister, von Kempen. — Im Kautenkrantz: Hr. Landschutter, Partikulier, von Poln-Marchwitz; Buchbändlerin Glücksberg, von Warchau. — Im goldnen Zepher: Hr. Brankl, Gutbes., von Alt-Striegen; Hr. Thomas, Caplan, von Meisitzdorf; Hr. Säuberlich, Candidat, von Dresden; Frau Musik-Director Muckner, von Karlsruh. — In der goldnen Krone: Hr. Stuckart, Justiz-Commissar, von Rawitz. — Im weißen Adler: Hr. Gausack, Inspektor, von Simmenau; Hr. v. Rockelberg, Oberst, von Karlsruh. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Hoerden, Geh. Justizrath, von Lauer, Ritterplatz No. 15; Baron v. Stillfried, von Leide, Ring No. 4; Frau Rechnungs-räthin Rolke, von Berlin, Mathiasstr. No. 90.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 27. Juni 1834.

Höchster:

Weizen 1 Nthl. 15 Sgr. = Pf. — 1 Nthl. 9 Sgr. 6 Pf. — 1 Nthl. 4 Sgr. = Pf.
 Roggen 1 Nthl. 3 Sgr. = Pf. — 1 Nthl. 1 Sgr. 6 Pf. — 1 Nthl. = Sgr. = Pf.
 Gerste = Nthl. 26 Sgr. = Pf. — 1 Nthl. = Sgr. = Pf.

Mittler:

Niedrigster:

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch